

Fritz B. Simon

Formen (reloaded)

Zur Kopplung von Organismus,
Psyche und sozialen Systemen

Band 1 • Sätze 1–28
Erkenntnis- und systemtheoretische Grundlagen

22 Psychische Systeme

Die Begriffe Psyche, **psychisches System**, **Bewusstsein** und **Bewusstseinssystem** werden hier und im Folgenden synonym verwendet. Und sie stehen auch für Begriffe wie **Seele** oder, bezogen aufs Individuum, **Geist/Mind**. Das mag eine Reduktion der Komplexität sein und der Geschichte des Gebrauchs dieser Begriffe nicht gerecht werden, aber es fügt sich in die Logik einer systemtheoretischen Argumentation, die sich auf die Wechselbeziehung unterschiedlicher Typen autopoietischer Systeme bezieht.

Dass die Psyche getrennt vom Organismus betrachtet wird, ist wahrscheinlich für alle »Holisten« ein Graus. Und es war bzw. ist wohl wirklich ein Fortschritt, wenn die Teilung zwischen Seele und Körper, wie es die alteuropäische – vor allem auch die christliche – Tradition suggeriert, überwunden wird. Denn diese Trennung führt ja zu all den grausamen Ideen, dass sich die Seele gegen die vom Körper ausgehenden Versuchungen etc. wehren muss, was dann auch wieder gravierende soziale Konsequenzen für die Entwicklung von Moral und Ethik und spezifische Formen sozialer Strukturen zur Folge hatte.

In anderen Religionen wird ebenfalls von der Unabhängigkeit von Körper und Geist oder Seele ausgegangen. Das entspricht offenbar weitgehend dem alltäglichen Erleben ihrer **unterschiedlichen Materialität**. Der Gegensatz zu einer systemtheoretischen Konzeption besteht u.a. darin, dass in der Systemtheorie, wie sie hier vertreten wird, nicht davon ausgegangen wird, dass Seele, Geist, Psyche (oder wie immer der jeweilige Begriff sein mag) unabhängig von einem konkreten Körper und unbeeinflusst von ihm existieren könnten (wie etwa bei der Seelenwanderung). Die Überlebenseinheit, die es zu untersuchen gilt, ist immer die **Einheit** aus **System** und ihren relevanten **Umwelten**: Das heißt, die Einheit von Körper und Geist wird nicht geleugnet, sondern nur anders konzeptualisiert – als Kopplung zweier autonomer Systeme, die unterschiedlichen Phänomenbereichen angehören und füreinander Umwelten darstellen, an die sie sich – wechselseitig – anpassen müssen.

Die Trennung von Körper und Seele – wie sie etwa in der mittelalterlichen christlichen Tradition vorgestellt wurde – ist wohl kaum irgendwo in eindrucksvolleren Bildern als von Dante in »seinem« **Inferno** beschrieben worden.

Wie, sagt' ich, bist du denn bereits gestorben? -
Und er zu mir: Wie's meinem Körper gehe
Dort oben in der Welt, kann ich nicht sagen;
Das ist das Vorrecht dieser Ptolemäa,
Dass oft die Seele schon in sie herabfällt,
Eh' Atropos zu scheiden ihr geheißten.
Du dass bereiter, die verglasten Tränen
Du sei'st vom Angesicht mir wegzunehmen,
So wisse, dass sobald, wie ich getan,

Verrat die Seele übt, von ihrem Leibe
Besitz ein Teufel nimmt, bis abgelaufen
Die ganze Zeit ist, die ihm zugemessen;
Sie aber stürzt hinab in diesen Brunnen.
Vielleicht erscheint dort oben noch der Körper
Des Schatten, der dort hinten eingewintert.

Alighieri, Dante (1321): Die Göttliche Komödie. Das Fegefeuer,
15. Gesang, 115–117. Übersetzt von Karl Witte. München (Ana-
conda) 2021, S. 306 ff.

22.1 Definition: Wenn ein menschlicher Organismus in Interaktion mit anderen Menschen tritt (= Teilnehmer/Mitglied eines Kommunikationssystems wird) und eine gemeinsame Interaktionsgeschichte mit ihnen durchläuft, so entwickelt sich **emergent** ein neuer **Phänomenbereich**: ein **individuelles Bewusstsein** (= **psychisches System**), zusammengesetzt aus Ereignissen/Prozessen: Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Entscheiden ...

Wahrscheinlich ereignet sich die Emergenz von Bewusstsein auch bei einer Zahl tierischer Organismen (z.B. Säugetieren – bei Schoßhunden ganz bestimmt). Und Vögel, die Schwärme bilden, um gemeinsam vor dem Winter in Europa nach Süden zu fliegen, dürften auch eine rudimentäre Form des Bewusstseins besitzen (das im winterlichen Drang nach Süden dem von mitteleuropäischen Touristen ähneln dürfte – zumindest was die Handlungskonsequenz betrifft).

Der viel diskutierte **Emergenz**-Begriff lässt sich am besten durch ein Beispiel

illustrieren (wenn dies auch nicht das Phänomen erklären, sondern lediglich als Analogie dienen kann). Wasser (H_2O) entsteht chemisch durch die Reaktion von Sauerstoff (O) und Wasserstoff (H); aus unterschiedlichen Atomen (O und H) mit spezifischen Eigenschaften, bilden sich zusammengesetzte Einheiten – Wassermoleküle (H_2O) –, die weder die Eigenschaft von Sauerstoff noch von Wasserstoff zeigen, sondern sie weisen davon abweichende, neue – dritte – Eigenschaften auf, die **emergieren** (lat. **emergere** »auftauchen«, »herauskommen«, »emporsteigen«).

22.2 Das Bewusstsein eines Menschen fungiert als Beobachter (= Beobachtung 2. Ordnung) der **Interaktion** des eigenen **Organismus** mit dem **sozialen System** (= Beobachtung 1. Ordnung), dessen Teilnehmer er aktuell ist, sowie der physischen Umwelt (= ökologischen Nische), in welcher der Organismus aktuell sein Leben fristet.

Dabei sind physische wie auch soziale Umwelten dem Bewusstsein nicht direkt zugänglich, sondern nur über Vermittlung des Körpers bzw. körperlicher Veränderungen (z.B. der Sinnesorgane).

Der Organismus ist also (dazu ist später noch mehr zu sagen) das Medium, durch welches das Bewusstsein (ein Begriff, der aufgrund der suggerierten Verdinglichung zugegebenermaßen problematisch ist) bzw. besser: die Prozesse, die man gemeinhin dem Bewusstsein zurechnet, und die sozialen wie auch physischen Umwelten eines konkreten Menschen gekoppelt werden.

Da schon der Organismus auf die physische Umwelt strukturdeterminiert reagiert, was als Beobachtung 1. Ordnung betrachtet werden kann (interne physiologisch-anatomische Veränderungen als Reaktionen auf externe physische und soziale Veränderungen), sind die Ereignisse und Prozesse, mit denen im Bewusstsein (also durch Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühle, Entscheidungen etc.) darauf reagiert wird, als Beobachtungen 2. Ordnung zu definieren.

Die Kopplung an den Organismus bzw. den Körper als relevante Umwelt stellt für das Bewusstsein ein Problem dar, da er die Frage nach der Identifikation mit ihm bzw. der Distanzierung von ihm aufwirft. Da in der Kommunikation für die anderen Teilnehmer an der Kommunikation nur der Körper eines jeden

anderen wahrnehmbar ist, werden in der Kommunikation in der Regel Körper und Bewusstsein als Einheit identifiziert, was nicht der Selbstbeschreibung des jeweiligen Bewusstseins (als »Besitzer« des Körpers) entsprechen muss. Die Distanzierung vom eigenen Körper macht dem Bewusstsein jedenfalls den Unterschied zwischen ihm selbst und diesem Körper klar ...

It is this fundamental characteristic of the human IPS that accounts for the elusiveness of psychological laws. Man is the mirror of the universe in which he lives, and all that he knows shapes his psychology, not just in superficial ways but almost indefinitely an subject only to a few basic constraints. This view should not be equated with the extreme form of cultural relativism sometimes espoused in anthropology, or the »man can be anything he wants« slogans preached by inspirational psychology. The universe that man mirrors is more than his culture. It includes also a lawful physical universe, and a biological one – of which man's own body is not the least important part. The view simply places the constraints upon the possible forms of human behavior in the environment rather than attributing these constraints directly to psychological mechanisms. It proposes limits on knowledge and how to obtain it, rather than limits on the ability to perform according to knowledge that has been assimilated.

Newell, Allen u. Herbert A. Simon (1972): Human Problem Solving. Brattleboro, Vermont (Echo Point Books) 2019, S. 866.